

**Hauptseminararbeit**

# **Euphemismen in der politischen Sprache**

im Rahmen des Hauptseminars

**Tabudiskurse**

von **Prof. Dr. Hartmut Schröder**

Wintersemester 1998/99  
Fakultät für Kulturwissenschaften  
Europa-Universität Viadrina

eingereicht von **Ekaterina Popova**

# Inhaltsverzeichnis

	S.
Vorwort	3
1. Tabu: Definition	
1.1. Etymologische Rückverfolgung	4
1.2. Das nonverbale Tabu	4
1.3. Das verbale Tabu	5
2. Sprache in der Politik: Definition	6
3. Zum Tabubegriff in der Politik	8
4. Euphemismus: Definition	
4.1. Euphemismen aus rhetorischer Sicht	10
4.2. Euphemismen aus soziologisch-pragmatischen Sicht	10
4.3. Euphemismen aus semantischer Sicht	11
4.4. Funktionen der Euphemismen	12
5. Politische Euphemismen als besondere Kategorie	14
6. Sprachliche Realisation der Euphemismen	
6.1. Metapher	16
6.2. Vage oder mehrdeutige Ausdrücke	17
6.3. Auslassungen und Nulleuphemismen	17
6.4. Hinzufügen von Wörtern	18
6.5. Verallgemeinerungen	18
6.6. Leerformeln	19
6.7. Litotes	19
6.8. Fremdwörter, seltene Wörter	20
6.9. Stilistische Inkongruenz	20
6.10. Oxymora	21
6.11. Abkürzungen	21
6.12. Kennzeichnungen	22
7. Inhaltliche Gruppierung der Euphemismen	
7.1. Außenpolitik	23
7.2. Innenpolitik	24
7.3. Militär und Krieg	26
7.4. Wirtschaftspolitik	27
7.5. Energie und Umwelt	28
Zusammenfassung	29
Zusammenfassung in russischer Sprache	31

## Vorwort

Zahlreiche Untersuchungen und Studien sind den Themen Tabu und Euphemismus gewidmet. Jedoch stehen die beiden Begriffe nach wie vor im Blickpunkt der wissenschaftlichen Diskussion.

Die vorliegende Arbeit behandelt das Problem des Euphemismus in der politischen Sprache, wobei Euphemismen als Deckausdrücke für bestimmte tabuisierte Sachverhalte betrachtet werden. Der Zusammenhang von Tabus und Euphemismen wird am Beispiel der deutschen Gegenwartssprache gezeigt. Es soll untersucht werden, welchen Einfluß Tabus auf das Verhalten und vor allem auf die Sprache einer Gesellschaft ausüben, und wie abstrakte Strukturen der Sprache auf die politische Realität einwirken, auch wenn diese dem Sprecher bzw. Hörer gar nicht bewußt sind.

Euphemismen lassen sich überall in der zwischenmenschlichen Kommunikation feststellen. Nach K. Nyrop (1903:260) begleiten sie uns von Geburt bis zum Tod. Dabei fallen vor allem die vielen konventionellen Euphemismen auf, die im alltäglichen Sprachgebrauch verwendet werden, wie etwa *abtreten*, *entschlafen* für 'sterben'.

Hinzu kommt noch der Gebrauch in vielen anderen Sachgebieten, der ebenfalls bereits bei einfachen Sprachbeobachtungen zutage tritt. Besonders auffällig geschieht dies in der Sprache der Politik. Wie in der Sprache der Werbung stößt man auch in den politischen Reden und anderen politischen Texten - im Fernsehen wie in der Tagespresse - auf Verschleierungen, die sich als Euphemismen erfassen lassen.

Zur Auswahl des sprachlichen Materials ist folgendes zu sagen:

Die Arbeit basiert auf einer Materialsammlung, die durch Belege aus der Literatur sowie eigene unsystematische Sprachbeobachtungen ergänzt wird. Sie umfaßt Wörterbücher und wissenschaftliche Literatur zu diesem Thema.

Im ersten Kapitel wird das Grundkonzept des Tabus dargestellt. Es wird von der Etymologie des Wortes „Tabu“ ausgegangen und weiter auf die Unterschiede zwischen verbalen und non-verbalen Tabus hingewiesen.

Das zweite Kapitel beschäftigt sich mit der Definition der politischen Sprache, die als ein besonderer Teilbereich der Sprache dargestellt wird.

Im dritten Kapitel wird näher auf die Besonderheiten des Tabubegriffs in der Politik eingegangen, die für die Euphemismenbildung von Bedeutung sind.

Während der erste Teil der Arbeit die Voraussetzungen untersucht, die zur Bildung von Euphemismen führen, konzentriert sich der zweite Teil auf die Erklärung des politischen Euphemismus als sprachliches Gebilde.

Das vierte Kapitel setzt sich sodann mit dem Problem der Begriffsbestimmung des Euphemismus auseinander. Es werden dafür drei Herangehensweisen gewählt: Zunächst werden Euphemismen aus rhetorischer Sicht betrachtet, darauf folgt eine Untersuchung aus soziolinguistisch-pragmatischer Sicht; dieser Betrachtung schließt sich eine Interpretation aus semantischer Sicht an.

Im fünften Kapitel werden politische Euphemismen als besondere Kategorie dargestellt, ihre charakteristischen Merkmale werden hier näher betrachtet.

Das sechste Kapitel beschäftigt sich mit der sprachlichen Realisation des Euphemismus, d.h. mit den Bildungsweisen, die für das Verständnis und Erkennen von Euphemismen im kontextuellen Zusammenhang wichtig sind.

Im Anschluß daran erfolgt im Kapitel 7. eine inhaltliche Gruppierung der politischen Euphemismen.

# 1. Tabu: Begriffsbestimmung

## 1.1. Etymologische Rückverfolgung

Um zu prüfen, ob Euphemismen sprachliche Reaktionen auf gesellschaftliche Tabus sind, muß zunächst der Begriff „Tabu“ geklärt werden. Dieser Begriff entzieht sich einer klaren Definitionsbestimmung, da er in seiner Entstehung und Bedeutung gesellschaftlich bedingt ist. Es gibt aber zahlreiche Definitionsversuche.

„Tabu“ ist ein Terminus der polynesischen Tonga-Sprache. Das Wort gelang über Capitain James Cook's Beschreibungen seiner dritten Reise zur pazifischen Inselwelt (1776-1779) in den englischen Sprachraum, und von dort in den europäischen Raum. Das Wort setzt sich zusammen aus *ta-* „markieren“ und *pu*, einem Adverb der Intensität (vgl. Webster 1942:2). Nach Zöllner (1997:17) bedeutet Tabu eigentlich „genau markieren, kennzeichnen“ und wurde ursprünglich vor allem auf verbotene/ heilige Dinge angewandt, die sich durch ein Zeichen abheben von gewöhnlichen Dingen. James Cook (nach Zöllner 1997:17) gab die Bedeutung des Wortes als „gekennzeichnet, heilig, unberührbar“ wieder. „Tabu“ steht also für alles Heilige, Geweihte - in Verbindung mit Gott - und davon abgeleitet alles mystisch Unberührbare, Gefährliche, Unreine.

Wenn wir von Tabus sprechen, müssen wir grundsätzlich zwei Verwendungen unterschieden: einerseits den Sachverhalt (Gegenstand, Situation, Handlung), der tabuisiert ist (das nonverbale Tabu), und andererseits Wörter, die mit einem Tabu belegt sind.

## 1.2. Das nonverbale Tabu

In den meisten Fällen wurde ein Tabu zunächst aus dem Verhalten primitiver Völker erklärt. So z.B. die Definition aus *Dieters Konversationslexikon* (1893, Bd.12, Sp.32):

Tabu (tapu) Wort aus der Sprache der Polynesier, dem lat. sacrosanctus (heilig) im Sinne von unverletzlich entsprechend, bezieht sich auf Personen (Häuptling) und Sachen und Orte. Sachen und Orte, die tabu sind werden als solche durch einen um sie gezogenen Faden bezeichnet, in den Knoten geknüpft sind, und auch wohl Fetische eingebunden werden. Nach dem Aberglauben der Insulaner mußte bei einer Versehrung des Fadens alles in denselben eingeknüpft Unheil unfehlbar über den Verletzenden kommen.

Diese Definition verweist auf die Inhalte des Tabus, stellt aber keinen Bezug zur heutigen Gesellschaft her. Tabus äußern sich in Verboten und Einschränkungen, die einer Gemeinschaft auferlegt werden. Die grundlegende Annahme ist, daß es Medien zwischen Ursache und Wirkung in Form von übernatürlichen Kräften gibt, und daß die übernatürlichen Wesen durch entsprechende Verhaltensweise der einzelnen Mitglieder der Gesellschaft beeinflussbar sind.

Im Jahre 1911 verweist George Frazer in seinem *Buch The Golden Bough Part II: Taboo and The Perils of the Soul* auf die gesellschaftsformende Kraft der Tabus. Diesen Gedanken griff Sigmund Freud dreißig Jahre später auf. Nach Freud (zitiert nach Zöllner 1997:19) stellen Tabus den ältesten ungeschriebenen Kodex der Menschen dar. Sie sind als Instrument der sozialen Kontrolle zu verstehen, die das Funktionieren einer Gesellschaft oder Gruppe gewährleisten. Voraussetzung ist jedoch immer, daß die Tabus von Mitgliedern der Gesellschaft verinnerlicht und respektiert werden.

Dieser Ansatz führt zu einem erweiterten Tabubegriff, den Sigrid Luchtenberg präzisiert. Sie versteht unter Tabu alle „mit Denk-, Anfaß- oder Nennverbot belegte(n) Gegenstände, Vorgänge oder Gedanken“ und fügt hinzu, daß dies „als gesellschaftlicher Prozeß begriffen werden muß, d.h. jedes Tabu entsteht in einer bestimmten Gesellschaft und ist durch ihre Besonderheiten bedingt.“ (1985:24) Die Aufgabe von Tabus ist es, den Einzelnen über kollektiv wirkende, meist unbewußte Verbote zu reglementieren, um den Erhalt einer sozialen Ordnung zu gewährleisten.

Cristel Balle (1990:20) betont, daß Tabus von Gesellschaft zu Gesellschaft verschieden sind, und sich im historischen Ablauf ändern.

Nach Ulla Günther (1992:40) können wir zwei Arten von stigmatisierten Sachverhalten unterscheiden.

- 1) Etwas kann ganz einfach verboten sein, z.B. ist Rauchen in den Züricher Verkehrsbetrieben generell verboten. Über den Sinn des Verbotes kann geredet werden. Wenn Verbote überschritten werden, stehen verschiedene Entschuldigungsmöglichkeiten zur Verfügung.
- 2) Bei einem tabuisierten Sachverhalt muß nicht nur der Tabubereich gelernt werden, sondern auch, daß darüber nicht einmal gesprochen wird.

### **1.3. Das verbale Tabu**

Tabusitten beeinflussen das religiöse und soziale Leben einer Gesellschaft. Sie existieren in allen bekannten Kulturen und beziehen sich auf bestimmte Verhaltensweisen, Handlungen, Objekte. Infolgedessen wirken Tabus auch auf die Sprache. Es gibt also auch Wörter, die Tabu sind. Dabei handelt es sich um solche Wörter, die aus religiös-aber gläubischen Gründen vermieden werden müssen, oder nur unter bestimmten Bedingungen benutzt werden dürfen (Zöllner 1997:29). Wenn ein bestimmtes Verhalten vermieden werden muß, dann darf darüber auch nicht geredet werden. Auch Sprache kann berühren: Kraus nennt dies „magische Berührung des Objektes“ (1924:306). Die Wörter selbst sind allerdings unschuldig und neutral, erst die Gesellschaft verleiht ihnen Wertungen (Farb nach Balle 1990:26).

Stephen Ullmann (1962:205ff.) unterscheidet drei Gruppen von Tabu-Wörtern:

- 1) Taboo of fear. - The awe in which supernatural beings are held has often imposed taboo bans on their names.
- 2) Taboo of delicacy. - It is a general human tendency to avoid direct reference to unpleasant subjects.
- 3) Taboo of propriety. - The three great spheres most directly affected by this form of taboo are sex, certain parts and functions of the body, and swearing.

Die Vermeidung bestimmter Wörter führt zur Schaffung von Synonymen und neuen Wörtern. Der Sprachschatz wird so bereichert. Worttabus sind also kreativ (Balle 1990:27). Aber auch die Umschreibungen verlieren im Lauf der Zeit ihren „Ersatzcharakter“, nehmen die volle Bedeutung der Tabuwörter an und werden selbst tabu. Timothy Jay (nach Balle 1990:27) spricht in diesem Zusammenhang von einem „Tabu-Euphemismus-Zyklus“. Dieser Vorgang wiederholt sich beständig: der Bedeutungsinhalt wird automatisch auf das neue Wort übertragen und damit assoziiert (Porzig nach Balle 1990:27).

## 2. Sprache in der Politik: Definition

Die Frage, was man unter „politischer Sprache“ verstehen soll, d.h. welche Bereiche des Wortschatzes und welche stilistischen Merkmale für die politische Sprache kennzeichnend sind, ist in der Linguistik ein lange diskutiertes Thema. Einigkeit herrscht bislang nur darüber, dass eine exakte linguistische Definition dieser Sprachform kaum zu geben ist, da sie ein vielfältiges Erscheinungsbild und weitgestreute Anwendungsmöglichkeiten hat.

Unter 'Politik' versteht man vor allem „Lenkung des Staates“ bzw. die Durchsetzung bestimmter Ziele im staatlichen Bereich und die Gestaltung des öffentlichen Lebens durch Individuen, Gruppen, Organisationen, Parteien, Klassen, Parlamente und Regierungen. (Zöllner 1997:339).

Politisches Handeln ist darauf gerichtet, innerhalb einer Gesellschaft Macht zu erwerben, zu festigen und zu erweitern. Das Ziel dabei ist, den eigenen Interessen Geltung zu verschaffen, und das Zusammenleben der Mitglieder der jeweiligen Gesellschaft seinen Ideen und Wertvorstellungen gemäß zu gestalten. (Beck, Sachwörterbuch der Politik zitiert nach Zöllner 1997:340) Die an diesem Vorgang beteiligten Personen geraten dadurch in Interessenskonflikte, die in erster Linie sprachlich ausgetragen werden.

Demgemäß bewegt sich die Sprache der Politik um das Sachgebiet der Politik, der in folgende Bereiche untergliedert werden kann:

Innen-, Außen-, Wirtschafts-, Kultur-, Bildungspolitik, Gesetzgebung, Tätigkeit der Regierung, Parteiprogramme, Wahlkampf, Debatten.

Innerhalb der politischen Sprache lassen sich zwei Richtungen unterscheiden:

1. Der spezielle politische Wortschatz: politikeigene Sprachformen, die einen Bestand von Wörtern ausmachen, der innerhalb des Gesamtwortschatzes den Sachbereich Politik benennt und sprachlich gliedert.
2. Die Anwendungen der Sprache der Politik: politische Sprache ist nicht auf das spezielle politische Vokabular beschränkt, denn ein Politiker verwendet zur Förderung seiner Zwecke nicht nur eine Serie politischer Begriffe, sondern die deutsche (englische, französische) Sprache mit einem mehr oder weniger starkem Einschlag politischen Wortschatzes. In dieser Bedeutung fällt die politische Sprache mit der Sprache der Öffentlichkeit zusammen. Die politische Lexik bezieht sich auf den Sachbereich der Politik, dient aber in erster Linie zur gruppenorientierten Meinungslenkung. Das Ziel ist, die von einer Gruppierung oder Partei gewählten Bezeichnungen für politische Sachverhalte in den allgemeinen Sprachgebrauch zu überführen.

Die eigenen Begriffe zur politischen Alltagssprache werden zu lassen und damit auch den Gegner dem eigenen Sprachgebrauch zu unterwerfen, wird als wesentliches Moment des politischen Machtkampfes bestimmt und als Erfolgsrezept der sozialliberalen Koalition durch die Analyse belegt. (Behrens u.a. 1988:224)

Dieckmann (1975:47ff.) geht von unterschiedlichen Auffassungen der politischen Sprache aus. Zum einen wird darunter die Anwendung der Sprache in der Politik verstanden, zum anderen der spezielle politische Wortschatz. Die zweite Interpretation ist mit bestimmten Schwierigkeiten verbunden, da die politische Sprache recht schwer auf den speziellen politischen Wortschatz reduziert werden kann: ein Politiker benutzt nicht nur eine Serie von politischen Be-

griffen, sondern eine Sprache mit einem mehr oder weniger starken Einschlag des politischen Wortschatzes zur Darstellung seiner Position und zur Durchsetzung seiner Interessen.



Dieckmann (ebd.) unterteilt den politischen Wortschatz in

- Ideologiesprache,
- Institutionssprache,
- Fachsprache der verwaltenden Sprachgebiete.

Unter „Ideologiesprache“ versteht er die Bezeichnungen für die politische Doktrin, d.h. die zentralen politischen Symbole, die Bewunderung für die eigene Seite und Ablehnung der Seite des Gegners zum Ausdruck bringen.

Die Institutionssprache kann weiter in Organisationssprache (z.B. die Bezeichnungen für staatliche Institutionen, Amtsbezeichnungen usw.) und Verfahrenssprache (Bezeichnungen, die das formale Funktionieren von Institutionen betreffen, wie z.B. *Abstimmung*, *Legislaturperiode* usw.) unterteilt werden.

Als Fachsprache eines verwaltenden Sachgebiets bezeichnet man die Sondersprache der politischen Experten des jeweiligen Sachgebiets.

Dieckmann (1975:63) beschäftigt sich mit den semantischen „Unbestimmtheiten“ politischer Lexik, die direkt auf politische Begriffe aus dem Bereich der Ideologiesprache bezogen sind.

Die politischen Begriffe werden von folgenden Kriterien bestimmt:

- **weitgespannt:** Die Bedeutung jedes Wortes hat einen verallgemeinernden Charakter und wird erst in einem determinierenden Kontext konkretisiert.
- **abstrakt:** Abstrakte Begriffe wie z.B. Freiheit oder Vernunft müssen über eine hinreichende Definition im verwendeten Begriffssystem verfügen, um die gleiche Eindeutigkeit zu gewinnen wie Wörter, die konkrete Gegenstände und Sachverhalte bezeichnen.
- **kompliziert:** Wörter wie Demokratie, Faschismus, Sozialismus fassen in sich eine Vielzahl von außersprachlichen Sachverhalten und Vorgängen.
- **unscharf:** Ein Begriff ist unscharf, wenn die bezeichneten Gegenstände quantitative Unterschiede aufweisen, oder die Grenzen seines Anwendungsbereiches nicht ausreichend festgelegt sind. Die Bedeutung von Begriffen wie konservativ, liberal, radikal kann zwar festgelegt werden, doch bleiben die Begriffe in ihrer Anwendung „an den Grenzen offen“.
- **relativ:** Viele Begriffe erhalten ihre eigentliche Bedeutung erst in Relation zu anderen Elementen eines Systems. Es kann aber auch der Standpunkt des Sprechenden ausschlaggebend sein. Ein Wort wie liberal oder konservativ beinhaltet relative Vorstellungen, die variierbar sind.
- **mehrsinnig:** Innerhalb der Sprache der Politik ist Polysemie oder Mehrdeutigkeit eine weit verbreitete Erscheinung. Das Wort liberal bezeichnet zum einen eine politische Haltung, zweitens in einem weiteren Sinne ein freiheitliches Denken, drittens wird es als Parteiname gebraucht. Die einzelnen Bedeutungen sind dann untereinander verbunden.
- **mehrdeutig:** Eine Mehrdeutigkeit entsteht, wenn die Polysemie (Mehrsinnigkeit) in einem konkreten Kontext erhalten bleibt. Diese Erscheinung ist vor allem in der Sprache der Propaganda zu beobachten.

Im Wettstreit um die Gunst der Wähler müssen Parteien und Politiker auf eine vorteilhafte Selbstdarstellung achten, aber auch darauf, daß die negativen Aspekte ihres politischen Handelns nicht allzu deutlich hervortreten. Sie sind um Beschönigungen bemüht. Für den Erfolg einer Kommunikation ist häufig wichtiger, wie etwas gesagt wird, als was damit gesagt wird.

Euphemismen werden in der politischen Sprache benutzt, um etwas besser darzustellen, als es ist.

### 3. Zum Tabubegriff in der Politik

Tabus und Euphemismen werden also als Folge der sozialen Normen und Moralvorstellungen, die in einer Gesellschaft existieren, betrachtet. Ohne Frage wirken diese Normen und Moralvorstellungen auf den politischen Sprachgebrauch. Ein Politiker, der auf eine Wiederwahl hofft, bemüht sich, sich nicht gegen die Normvorstellungen auszusprechen, die von der Mehrheit der Bevölkerung als richtig empfunden werden.

Die Politik, wie wir sie heute verstehen, kann nicht ohne soziale und politische Kontrolle auskommen. Ein Politiker, der in einem demokratischen System lebt, wird versuchen, gesellschaftliche Normen, die ihm als wichtig erscheinen, zu erhalten und zu stärken, da es in seinem eigenen Interesse ist.

Darüber hinaus hat ein Politiker als Person des öffentlichen Lebens die Möglichkeit, zur Änderung der Einstellungen beizutragen. Dabei muß er aber darauf achten, daß diese Veränderungen von der Allgemeinheit akzeptiert und als Entscheidungen der Mehrheit angesehen werden. Logischerweise wird er sich auf eine Sprache stützen, die sich zu Meinungslenkung eignet. Außerdem muß der Politiker sein Verhalten und seine sprachlichen Äußerungen danach ausrichten, daß sie mit der Linie, die die Partei nach außen vertritt, übereinstimmen.

Als Mitglieder gesellschaftlicher Institutionen und Gruppen haben wir ständig das Problem, etwas nicht zu sagen, was wir als Individuen gerne sagen wollen. Man würde uns vielleicht vorhalten, wir hätten damit der gemeinsamen Sache oder der Institution geschadet und uns zur Rechenschaft ziehen. (Heringer nach Zöllner 1997:345)

Nicole Zöllner (1997:346ff.) macht aus dieser Aussage folgende Schlußfolgerungen:

- a) Diese Verhaltensweise hat wenig mit allgemein verinnerlichten Verboten zu tun, sondern mehr mit der taktischen Überlegung, wie die Interessen einer Institution am besten gewahrt werden können. Es geht hier nicht um Tabus im eigentlichen Sinn, sondern um Themen, die unbequem sind.
- b) Von einem Tabu in der Politik kann nur dann gesprochen werden, wenn bestimmte politische Einstellungen nicht öffentlich vertreten werden dürfen, weil die meisten Mitglieder der Gesellschaft, diese Haltungen als verwerflich ablehnen. Ein Beispiel dafür ist die nationalsozialistische Ideologie und die für diese Ideologie typische Sprache. Jeder deutsche Politiker, der sich einer demokratischen Partei zurechnet und in Verdacht gerät, dieser Ideologie Vorschub zu leisten, hat einen erhöhten Erklärungsbedarf und verliert gegebenenfalls sein Amt.
- c) In erster Linie dienen die Euphemismen in der politischen Sprache dazu, politische Interessen durchzusetzen und haben damit den Charakter von Deckausdrücken für Tabus mit wenigen Ausnahmen verloren.
- d) Die meisten politischen Euphemismen werden von einzelnen Individuen oder einer Gruppe von Individuen mit gemeinsamen Interessen geprägt. Sie werden gebraucht, um Einfluß auf die übrigen Angehörigen der Sprachgemeinschaft auszuüben und/oder unwillkommene Aspekte ihres politischen Handelns zu verbergen.

Eine andere Meinung vertritt z.B. Andreas Bohlen (1994:142ff.) Er meint, daß die Mehrheit der politischen Euphemismen Ausdruck existierender Tabus sind. Sie dienen dazu, „Tabuzonen“ zu errichten, um unerwünschte Effekte z.B. offenen Protest und Kritik zu vermeiden. Bestimmte politische Einstellungen verbinden sich auch mit einem bestimmten Sprachgebrauch. Die Verwendung gewisser politischer Begriffe können einen Sprecher als politisch konform oder dissident ausweisen, z.B. wird das Wort „Krieg“ oft gemieden. In diesem Zusammenhang kann man den Begriff „Kosovo-Konflikt“ als zweifache Abschwächung betrachten. Erstens durch die Vermeidung des Begriffes „Krieg“ und zweitens durch die Beschränkung auf das Gebiet des Kosovo. Denn der sogenannte „Konflikt“ beschränkt sich nicht nur auf dieses Gebiet, sondern ist im Grunde genommen wesentlich internationaler. Auch findet der Krieg nicht nur im Kosovo statt, sondern in der gesamten Republik Jugoslawien (auf welches sich sämtliche Angriffe seitens der Nato-Allianz richten). Häufig wird auch das Wort „Bombenangriff“ durch „Operation“ oder die Abschwächung „es mußte ein Bombenalarm ausgelöst werden“ ersetzt (Diese Beispiele stammen aus den letzten TV-Nachrichten des Senders *N-tv*). Durch die Verwendung der Begriffe „Krieg“ bzw. „Bombenangriff“ stellt sich der Sprechende oder Schreibende gegen die herrschende gesellschaftliche Norm, gegen die in der Gesellschaft vorherrschende Form der Berichterstattung. Dies kann als tabuähnliche Erscheinung gewertet werden.

Es geht in dieser Diskussion im wesentlichen um die Definition des Tabu-Begriffes in der Politik. Wir gehen von der Annahme aus, daß man im politischen Sinne die Sachverhalte, Ideen und Handlungen (Verhaltensweisen) als tabuisiert betrachten kann, die einen Politiker daran hindern, die Interessen seiner Institution oder Gruppe bzw. seine eigenen Interessen direkt durchzusetzen. In meiner Arbeit gehe ich davon aus, daß politische Euphemismen als Deckausdrücke für tabuisierte Sachverhalte gesehen werden können.

## 4. Euphemismus: Definition

Das Wort Euphemismus stammt aus dem Griechischen. Es beruft sich auf das griechische Präfix *eu-* „gut, wohl“ und den griechischen Stamm *pheme* „Aussprache, Kunde, Gerücht“. Das griechische Substantiv *euphemismós* steht für die Bezeichnung einer unangenehmen, schlimmen Sache durch einen mildernden Ausdruck.

Der Euphemismus ist heutzutage ein umfassender Begriff und entzieht sich, ähnlich wie der des Tabus, einer klaren Definitionsbestimmung.

Der Euphemismus ist ein fachübergreifendes Phänomen. Um die Wirkung der Euphemismen zu erfassen, müssen die sozialen und psychologischen Bedingungen untersucht werden, die auf den Hörer/Leser und auf den Sprecher/ Schreiber einwirken. Parallel dazu muß das Zeichenarsenal analysiert werden, dessen Anwendung unter bestimmten Bedingungen eine beschönigende, verhüllende oder verschleiende Wirkung erzeugt. Der Begriff Euphemismus berührt also verschiedene Teilbereiche der Linguistik.

Die Unterscheidung in rhetorische, soziolinguistisch-pragmatische und stilistisch-semantische Aspekte stehen nicht unbedingt im Widerspruch zueinander, aber die verschiedenen Deutungen müssen doch gesondert betrachtet werden, um die Funktion und die Wirkung des Euphemismus im Kontext betrachten zu können und um zu einer praktikablen Definition zu gelangen (Zöllner 1997:94).

### 4.1. Euphemismen aus rhetorischer Sicht

Der Euphemismus als rhetorische Figur wird als Bestandteil der uneigentlichen Rede kennzeichnet und der Periphrase untergeordnet. Der Begriff der uneigentlichen Redeweise entstammt der klassischen Rhetorik und wird von Wolfgang Berg wie folgt definiert:

Uneigentliches Sprechen ist (...) dann gegeben, wenn ein Sprecher etwas nicht so meint, wie er es sagt und dabei offensichtlich anders verstanden werden möchte.

(Berg nach Zöllner 1997:94)

Der Euphemismus gilt in der Rhetorik als Tropus, als Ersetzung der unmittelbaren, als unerlaubt, unhöflich oder anstößig geltenden Bezeichnung durch eine umschreibende, abschwächende beschönigende, umbenennende. Linguistisch gesehen tilgt der Euphemismus "aus einer für objektiv geltenden Aussage Seme, die störend oder überflüssig erscheinen und substituiert ihnen neue Seme" mit der pragmatischen Zielsetzung der Vermeidung unangenehmer psychischer Reaktionen. Die negative affektive Konnotation wird neutralisiert oder in eine positive Konnotation umgewandelt (Danninger nach Zöllner 1997:127).

Die rhetorischen Begriffsfassungen verweisen auf *verba propria* (die eigentlichen Ausdrücke), die aufgrund von gesellschaftlichen Zwängen aus dem Sprachgebrauch verbannt und durch Tropen ersetzt werden.

### 4.2. Euphemismen aus soziolinguistisch-pragmatischer Sicht

Die Soziolinguistik hat sich zur Aufgabe gemacht, die wechselseitigen Beziehungen zwischen Sozialkultur und Sprachstruktur zu untersuchen. Sie geht davon aus, daß die gesellschaftlich-sozialen Bedingungen das Sprachsystem der jeweils betrachteten Gesellschaft beeinflussen.

Die Beeinflussung wird im Sprach- und Regelsystem, sowie auch im Sprachverhalten deutlich, und wirkt dadurch auf die Gesellschaft zurück.

Auf den Euphemismus übertragen heißt es: Die in einer Gesellschaft geltenden Normen und Anstandsvorstellungen wirken auf die Sprachstruktur, indem sie zur Bildung von Ersatzausdrücken führen; und umgekehrt, festigt der Gebrauch der Ersatzausdrücke die gesellschaftlichen Normen oder Tabus und bedingt das Sozialverhalten der Sprachteilnehmer (Zöllner 1997:113).

Zur Pragmatik ist es nicht weit. Sie untersucht die Beziehung von Zeichen zu den Interpretanten, außerdem wie die Bezeichnungen vorgenommen werden, wie Zeichen gebraucht werden, mit welcher Absicht und mit welcher Wirkung.

Wie die magischen Tabus der Vorzeit, sind auch die heutigen Tabus auf sozial-psychologische Erscheinungen zurückzuführen. Sie erzeugen - bewußt oder unbewußt - Abwehrreaktionen, die sich auf sprachlicher Ebene in einer euphemistischen Ausdrucksweise manifestieren. Im Mittelpunkt der Euphemismusbetrachtung steht deshalb immer das Zusammenspiel von Sprache und Gesellschaft. Das heißt, der Euphemismus als sprachliche Erscheinungsform muß in Relation zum soziokulturellen Hintergrund des jeweils betrachteten Sprachsystems gesetzt werden. Der Euphemismus kann in seiner Funktion und Wirkungsweise nur erfaßt werden, wenn die soziokulturellen Einflüsse auf die jeweils betrachtete Gesellschaft beachtet werden.

Damit sind zwei wichtige Vorbedingungen zur Einordnung des Euphemismus angesprochen: Euphemismen sind zeitrelativiert, und sind an das gesellschaftliche Gefüge gebunden. Sie müssen stets im Rahmen derjenigen Sprache betrachtet werden, in der sie vorkommen (Leinfellner 1971:10). Sie müssen auf Staaten, auf gesellschaftliche und politische Systeme relativiert und manchmal in Zusammenhang mit sozialen Klassen interpretiert werden.

### **4.3. Euphemismen aus semantischer Sicht**

Die Semantik wird definiert als die Lehre von der Bedeutung. Sie erforscht die Beziehung der Zeichen zu den Gegenständen, auf die die Zeichen anwendbar sind.

Euphemismen werden durch die in einer Gesellschaft vorhandenen Normen, Tabus, Konventionen motiviert. Gebildet werden sie aus dem Wortbestand einer Sprache. Dabei kann sich der Euphemismus aus einem einzelnen Wort, einem Syntagma oder einer festen Wortverbindung konstituieren. Denkbar sind außerdem euphemistische Teilsätze sowie Texte mit euphemistischer Wirkung (Luchtenberg 1985:141). Grundsätzlich sind Euphemismen jedoch nicht an die Gestalt gebunden, sondern beziehen ihre euphemistische Wirkung über die Bedeutung. So schreibt Andreas Bohlen:

Die Euphemisierung von Gegebenheiten der Wirklichkeit oder sprachlicher Ausdrücke hierüber betrifft vor allem die Bedeutungsebene sprachlicher Ausdrücke. Neben der lexikalische Bedeutung, die Allgemeingut einer Sprachgemeinschaft ist, existiert in der Parole, d.h. beim Sprachgebrauch, eine aktuelle Bedeutung, die immer auch ein subjektives Element enthält. Dadurch kann die Entscheidung, ob ein bestimmter sprachlicher Ausdruck euphemistisch ist, d.h. eine euphemistische Funktion ausübt, oder nicht, im Einzelfall sehr individuell unterschiedlich ausfallen.

(Bohlen 1994:109)

Vom Standpunkt des Sprechers aus gesehen, bietet der Wortschatz häufig eine Reihe von Ausdrücken, mit denen ein Gegenstand oder Begriff zu bestimmten Zeiten von bestimmten Gruppen benannt werden kann. Unter diesen verschiedenen Ausdrucksmöglichkeiten muß der Sprecher wählen und entscheiden, welche Bezeichnung ihm am angemessensten erscheint.

Bei der Untersuchung von Wörtern und ihren Bedeutungen wird schnell erkennbar, daß der Wortbestand einer Sprache unfest strukturiert ist. Ein Wort kann zusätzliche Bedeutungen annehmen, seinen Bedeutungsinhalt insgesamt ändern oder Bedeutungen ablegen. Das heißt, die Bedeutungen von Wörtern und Ausdrücken befinden sich oft im Wandel, wobei Tabus und Euphemismen eine der Hauptursachen für den Bedeutungswandel darstellen.

Euphemismen werden zwar aus dem Wortinventar eines Sprachsystems gebildet, erhalten aber erst im Kontext ihre euphemistische Wirkung. Dabei wird von der folgenden Voraussetzung ausgegangen:

Man unterscheidet denotative und konnotative Wortbedeutungen. Während die denotative Bedeutung die weitgehend konstante begrifflich-kognitive Grundbedeutung einer sprachlichen Einheit meint, stehen die konnotativen Bedeutungen für die relativ variablen Nebenbedeutungen, die von einer konkreten Situation abhängig sind. Darüber hinaus ist festzustellen, daß ein Wort mehrere Bedeutungen tragen kann.

Nach der Meinung von Nicole Zöllner bietet die Definition von Theodor Lewandowski eine gute - wenn auch nicht ganz vollständige - Zusammenfassung der wesentlichen Punkte:

Euphemismus (...): Bedeutungsverhüllung, Form der höflichen Umschreibung; verhüllende Beschreibungen mildernder oder beschönigender Art, z.B. *Er ist stark geworden* für *dick geworden*; *vollschlank*, *ein älterer Herr*, *entschlafen*, *in anderen Umständen sein*.

Die Treibkräfte des E. sind psychologischer, vor allem gesellschaftlicher Art. Unterschiedliche soziale Stellung, religiöse oder ideologische Gebundenheit führen zu emotionalen Haltungen, die sich in bestimmten Wortgebungen manifestieren. Bestimmte soziale Bewertungen werden nahegelegt durch *Dienstmädchen-Hausangestellte*, *Putzfrau-Raumpflegerin*.

Der E. spielt in der politischen und kommerziellen Sprachlenkung eine wichtige Rolle, z.B. *Arbeitgeber-Arbeitnehmer*. (Lewandowski nach Zöllner 1997:118)

#### 4.4. Funktionen der Euphemismen

Es zeigt sich bei vielen Fragestellungen, daß die entscheidende Problematik der Euphemismusbetrachtung in der Untersuchung ihrer Funktion liegt. Man unterscheidet eine verschleiende und eine verhüllende Funktion von Euphemismen. Diese Einteilung ist insofern problematisch, weil die Bedeutungen der Adjektive *verhüllend* und *verschleiend* fast synonym sind. Andererseits eignen sie sich doch am besten zur Beschreibung der beiden wesentlichen kommunikativen Funktionen des Euphemismus.

Als *verhüllend* gelten solche Euphemismen, die einen Sachverhalt, der einem der Sprachteilnehmer bzw. beiden Sprachteilnehmern unangenehm ist, mildernd oder beschönigend darstellen. Euphemismen in verhüllender Funktion umgehen also in der Regel ein individuelles oder gesellschaftliches Tabu und tragen den Normen und Konventionen Rechnung, die in einer Gesellschaft gelten.

Euphemismen in *verschleiender* Funktion zielen hingegen darauf ab, die Aufmerksamkeit der Hörer auf die Teile eines Sachverhalts zu lenken, von denen der Sprecher annimmt, daß sie sein Anliegen in einem günstigen Licht erscheinen lassen. (Vergl. dazu: Luchtenberg, 1995:24, 167; Bohlen 1994:169ff.) Verschleiende Euphemismen sollen etwas besser darstellen, als es in Wirklichkeit ist. Mit Bezug auf den Euphemismus in der politischen Sprache schreibt Andreas Bohlen:

Im Gegensatz zum Verhüllen geht es beim Verschleiern von Gegenständen, Prozessen, Sachverhalten usw. weniger um das Einhalten bestimmter Normen oder die Umgehung bestimmter Tabus mit sprachlichen Mitteln. sondern hier tritt eine beim Kommunikationspartner angestrebte, intendierte

Wirkung, z.B. eine bestimmte gewünschte Reaktion, eine Handlung o.ä., in den Vordergrund. Eine solche Reaktion kann primär passiver Art sein (z.B. Akzeptanz, Bekräftigung, Zustimmung, Befürwortung bestimmter sprachlicher Ausdrücke und damit indirekt der in ihnen widergespiegelten Gegebenheiten) oder derart erfolgen, daß bestimmte gewollte, eventuell aber auch unerwünschte Handlungen ausgelöst werden, also eine aktive Reaktion beim Rezipienten hervorgerufen wird (z.B. Protestreaktionen, offene Unterstützung einer Politik, Überzeugung anderer im politischen Gespräch von der Richtigkeit bestimmter politischer Schritte der Regierung, der Opposition usw.)

(Bohlen 1994:170)

Die beiden Funktionsgruppen (verhüllende und verschleiende Euphemismen) sind nicht eindeutig voneinander zu trennen, so daß es zu Überschneidungen kommen kann.



## 5. Politische Euphemismen als besondere Kategorie

Zwischen Euphemismen und Tabuvorstellungen besteht eine enge Beziehung. Immer dann wenn ein Sachverhalt, ein Gegenstand oder eine Idee unangenehme Vorstellungen weckt, übertragen sich diese Vorstellungen auf die sprachlichen Zeichen, die den Sachverhalt, den Gegenstand oder die Idee direkt bezeichnen. Aus diesem Grund müssen Ersatzwörter gefunden werden, die die negativen Vorstellungen, die mit den direkten Bezeichnungen verbunden werden umgehen.

Politische Euphemismen können aber nur unzureichend vor dem Hintergrund gesellschaftlich wirksamer Tabus erklärt werden. Sie dienen nicht nur der Beschönigung der Aspekte, die als negativ empfunden werden. Sie werden oft auch bewußt gebildet, um unliebsame Fakten zu verschleiern. Sie werden von Personen und politischen Gruppierungen genutzt, um sich selbst und die eigenen Handlungen in ein gutes Licht zu rücken und um Wähler und Bürger zu beeinflussen. So schreibt Willi Sanders:

Der Euphemismus kann jedoch auch in bewußt verhüllender, verschleiender, verfälschender Form auftreten, vor allem in politischer, propagandistischer, demagogischer und damit manipulierter Verwendung; *Minuswachstum* an Stelle wirtschaftlicher Rezession, *Vorwärtsverteidigung* als zynische Umschreibung des Angriffskrieges, seiner Zeit die makabre „Endlösung der Judenfrage“ für rassistischen Völkermord und der Beispiele mehr (...) (Sanders 1992:127).

Euphemismen in der verschleiernenden Funktion tragen zu dem bei, was George Orwell unter dem Begriff *doublespeak* zusammenfaßte: eine Sprache, die die Wirklichkeit anders darstellt als sie tatsächlich ist.

Die Funktion der Euphemismen in der politischen Sprache charakterisiert Orwell wie folgt:

Such phraseology is needed if one wants to name things without calling up mental pictures of them. (Orwell zitiert nach Zöllner 1997:348)

Doublespeak taucht vor allem im Sprachgebrauch derjenigen auf, die an der Macht sind und die Weitergabe von Informationen beeinflussen können. Diese Sprachform findet sich in allen Bereichen des öffentlichen Lebens und kann weitreichende Folgen haben:

Der einzelne Bürger kann die nötigen Informationen nur aus den Medien und Aussagen von Politikern ziehen. Ist die Rede der in Öffentlichkeit stehender Personen durchsetzt von Formulierungen, die darauf abzielen die Wirklichkeit zu verschleiern, so ändert sich die Wahrnehmung der Realität insgesamt (Zöllner 1997:350).

Alle Euphemismen - ob durch Tabus, Konventionen, oder Machtintressen motiviert - enthalten ein Element der bewußten Täuschung. Nach Zöllner (1997:351) kann doublespeak in diesem Sinne als "euphemistische Sprechweise" übersetzt werden.

Eine weitere Frage in diesem Zusammenhang ist: Inwieweit müssen die Euphemismen als Lüge gesehen werden?

Lügen wird in der Alltagssprache gleichgesetzt mit 'bewußt die Unwahrheit sagen' (Zöllner 1997:351). Elisabeth Leinfellner (1971: 42) unterscheidet dabei totale und partielle Lüge.

Unter der partiellen Lüge versteht sie eine Aussage, die nur teilweise mit den Tatsachen nicht übereinstimmt. Euphemismen werden als Unterabteilung der möglichen partiellen Lüge be-

zeichnet, da sie Teile der Wahrheit in seine Bedeutungsstruktur integrieren und nicht als totale Lüge verstanden werden können.

Dabei muß man bedenken, daß nicht jeder Euphemismus dazu dient, den Kommunikationspartner mit Hilfe von Sprache zu manipulieren. Unterstellt man jedoch die Täuschungsabsicht, so ist der Euphemismus sicher eine Art der Lüge.

## 6. Sprachliche Realisation der Euphemismen

Grundsätzlich gilt, daß jeder Satz euphemische Wirkung haben kann, wenn der entsprechende sprachliche und außersprachliche Kontext vorliegt. Die meisten Wörter, die den Satz bilden, sind zunächst neutrale Elemente, die erst in den entsprechenden Situationen zu Euphemismen werden. Deswegen ist es so kompliziert, alle Bildungsweisen von Euphemismen aufzuzeigen. Aus diesem Grund muß der Versuch, alle möglichen Bildungsweisen von Euphemismen aufzuzeigen, als sinnlos abgelehnt werden.

Dennoch ist es sinnvoll, nach der Bildungsweise von Euphemismen zu fragen, denn es lassen sich bestimmte Kriterien aufzeigen, die für die Euphemismenbildung vorwiegend benutzt werden:

Mit anderen Worten könnte in geeignetem Kontext nahezu jedes Wort euphemistischen Sinn erhalten, jedoch eignen sich bestimmte Bildungsweisen in besonderem Maße zu Euphemismen. (Luchtenberg 1985:128).

Man unterteilt alle Bildungsmuster in zwei Arten: Zum einen können tabuisierte Sachverhalte neu bezeichnet werden, indem ein Ersatzausdruck gefunden wird, der einen harmlosen Aspekt hervorhebt. Diese Art kann zum Beispiel durch Metaphern und Litotes realisiert werden. Die zweite Art besteht in der Veränderung der Gestalt des tabuisierten Wortes bzw. Ausdrucks. Dies geschieht mit Hilfe von Abkürzungen, Auslassungen etc.

In der vorliegenden Arbeit werde ich nur einige Möglichkeiten der Euphemismenbildung darstellen, die insbesondere für die Bildung der politischen Euphemismen verwendet werden.

### 6.1. Metaphern

Ein großer Teil der Euphemismen in der deutschen Gegenwartssprache sind Metaphern. Der Begriff stammt vom griechischen "anderswohin tragen". Nach Christel Balle (1990:181) ist die Metapher ein sprachlicher Ausdruck, bei dem ein Wort oder eine Wortgruppe aus seinem/ihrer Bedeutungszusammenhang in einen anderen übertragen und als Bild verwendet wird.

Die Metapher beruht also auf Sinnähnlichkeit. Sie wird aus Wörtern gebildet, die unterschiedlichen Wortfeldern angehören, aber durch mindestens ein gemeinsames semantisches Merkmal in eine Ähnlichkeitsrelation gesetzt werden können. Diese Ähnlichkeitsbeziehungen, die zum Beispiel in der äußeren Gestalt, der Eigenschaft, der Funktion oder der Verwendung begründet sein können, ermöglichen die Übertragung von Bedeutungen und Bezeichnungen (Zöllner 1997:133).

Bei Metaphereuphemismen handelt es sich um solche Ausdrücke wie *Eiserner Vorhang*, *der Dollar wurde schwach*, *Feld der Ehre*, *im Felde stehen*, *Kristallnacht* usw. Ein weiteres Beispiel für Metaphereuphemismen ist das Wort *liquidieren*. Es stammt aus der Sprache des Kaufmannes, bedeutet dort dasselbe wie abrechnen, meist aber, daß man ein Geschäft auflöst. In der politischen Sprache wurde das Wort als Synonym zu *töten* verwendet:

Sofort eindringenden Stoßtrupps gelang es, in einem Falle 35 polnische Banditen, Kommunisten zu fassen, die sofort *liquidiert* wurden. (SS-Führer Stroop zitiert nach Leinfellner 1971:95)

Metaphereuphemismen stellen jedoch nicht die primäre Weise dar, in der die politischen Euphemismen gebildet werden, sondern dort sind allgemeine Formulierungen, vage Aussagen, und Aspektbetonung häufiger (Luchtenberg 1985:128).

## 6.2. Vage oder mehrdeutige Ausdrücke

Man verwendet in der politischen Rede vage oder mehrdeutige Ausdrücke, um eine euphemistische Wirkung zu erzielen. Solche Ausdrücke sind dadurch gekennzeichnet, daß ihnen mehrere kontextuale Bedeutungen zukommen. Die Voraussetzung dafür ist die Mehrsinnigkeit (Polysemie) einiger politischen Begriffe. Sigrid Luchtenberg unterscheidet aber zwei Arten der Polysemie:

(...) so hat etwa Demokratie unterschiedliche aber miteinander verbundene Bedeutungen, was eine Eigenschaft der lexikalischen Bedeutung sei und im Kontext verschwinde. Davon wird Mehrdeutigkeit unterschieden, die Auswirkungen auf die Verständigung im Kommunikationsakt haben kann: Polysemie, die durch den Kontext nicht beseitigt wird, führt zur Mehrdeutigkeit der Meinung. (Luchtenberg 1985:132).

Die Verwendung von allgemeinen Wörtern, die inhaltslos geworden sind und deswegen sehr viele weitere Bedeutungen annehmen können, ist mit der Gefahr des Mißverständnisses in besonders hohem Maße verbunden. Als Beispiele dafür dienen solche Wörter wie *Sonderbehandlung* und *betreuen*. Im Prozeß gegen Göring findet sich in den Akten eine Stelle, die den euphemistischen Charakter des Wortes *Sonderbehandlung* zeigt:

...Als Beauftragter unterzeichnete Göring eine Weisung an den SD über die Behandlung polnischer Arbeiter in Deutschland - einschließlich der „Sonderbehandlung“ (Tötung) (Leinfellner 1971:82).

*Betreuen* wurde in vielen verschiedenen Situationen verwendet: die Kinder wurden im Kindergarten und Schule betreut, Mutter und Kind von der NSV, die industriellen Betriebe vom Betreuungsausschuß. Selbst im politischen Bereich hatte das Wort eine Bedeutung, so wurde der Führer als „Betreuer des Reiches“ bezeichnet, und die Juden in Prag wurden von der Betreuleiste „betreut“ (Leinfellner 1971:82). Max Adler schreibt über „betreuen“: "In letzter Konsequenz ein Euphemismus für morden und Mord." (zitiert nach Leinfellner 1971:82).

## 6.3. Auslassungen und Nulleuphemismen

Unangenehme oder unanständige Wörter können außerdem durch Auslassungen in Euphemismen verwandelt werden. Das bekannteste Beispiel dafür entstammt der Sprache des Nationalismus. Es handelt sich um das Wort *Endlösung*. Bei diesem Euphemismus fehlen zwei die tatsächliche Bedeutung spezifizierende Einheiten. Das vollständige Syntagma heißt *die Endlösung der Judenfrage durch Tötung* (Leinfellner 1971:89).

Im politischen Bereich ist die Auslassung ein wichtiges Mittel zur Bildung von Euphemismen. Zu dieser Gruppe sind auch sogenannte Nulleuphemismen zu zählen. Von einigen Sprachforschern werden die Nulleuphemismen als Grenzfall der Auslassungen aufgefaßt (vgl. Leinfellner 1971:90).

Der Euphemismus wird dabei durch die Abwesenheit von Sprachzeichen gebildet. In vielen Grenzfällen ist es schwierig zu entscheiden, ob man noch von einem Euphemismus sprechen kann oder vielmehr von Lüge oder Verschweigen reden sollte (Luchtenberg 1985:138). In be-

stimmten Situationen kann Verschweigen als euphemistisch gewertet werden. Ein Beispiel dafür führt Elisabeth Leinfellner an:

Die amerikanische Botschaft in Laos druckte und verteilte von einiger Zeit Exemplare des Genfer Abkommens, und zwar denjenigen Teil, der die Neutralität von Laos betrifft. Die Botschaft ließ jedoch einen Teil des Abkommens aus, und zwar gerade den, den die USA mit dem Eindringen ihrer Truppen in Laos verletzt hatte. Es handelte sich um Artikel 4.: The introduction of foreign and irregular troops, foreign paramilitary formations and foreign military personnel into Laos is prohibited. (Leinfellner 1971: 91)

Da in diesem und ähnlichen Fällen schwer nachzuweisen ist, daß die Auslassung mit Absicht erfolgte, setzt Leinfellner (ebd.) hinzu: "Und wenn das nicht ein politischer Nulleuphemismus war, dann war es wenigstens ein ausgesucht schönes Exemplar einer Fehlleistung".

#### 6.4. Hinzufügen von Wörtern

Man kann auch durch Hinzufügen bestimmter Wörter eine euphemistische Wirkung erzielen. Die Beispiele für politische Euphemismen sind hier relativ selten. Elisabeth Leinfellner (1971:92ff.) nennt aber in diesem Zusammenhang solche Wörter wie *sogenannt* und *moralisch*. Durch das Hinzufügen von *sogenannt* reduzierte man "Deutsche Demokratische Republik" zu einer uneigentlichen Redeweise. Denn das ist eine Meta-Aussage, d.h. ein Ausdruck, der über die Sprache spricht. Man wollte damit andeuten, daß es eigentlich z.B. "von der UdSSR besetzte Teil Deutschlands, der in Wirklichkeit zu uns gehört" heißen müßte. Für *moralisch* erwähnt Leinfellner die allgemein bekannte Verbindung moralischer Sieg. Einen moralischen Wahlsieg erringt man, wenn man die tatsächliche Wahl verloren hat.

#### 6.5. Verallgemeinerungen

Euphemistische Wirkung läßt sich leicht dadurch erzielen, daß etwas ungenau mit verallgemeinernden Ausdrücken formuliert wird, wie z.B. *Sache, Ding, etwas, Angelegenheit* etc. *Angelegenheit* kann in diplomatischen Texten wie *Sache* für die verschiedensten Ereignisse und Anlässe stehen, z.B.:

*die Angelegenheit muß mit großer Verschwiegenheit behandelt werden.*  
(Luchtenberg 1985:131)

Hier ist auch an die häufige Verwendung von *es* zu denken: *es machen, es nicht aussprechen* etc.

Sehr allgemeine und vage Ausdrücke finden sich auch in politischen und anderen öffentlichen Texten, wie sich etwa im Wortschatz des III. Reichs deutlich zeigt: *Anschluß* (= Annexion), *betreuen, durchführen, Einsatz, Endlösung, erfassen* (Berning nach Luchtenberg 1985:132).

Die Verwendung allgemeiner Euphemismen im politischen Wortschatz ist jedoch nicht auf die Sprache des Nationalsozialismus beschränkt. So verdeckt etwa das in politischen Reden sehr häufige *begrüßen* oft tatsächliche Einstellung zu dem, was begrüßt wird. (vgl. Leinfellner 1971:84 ff.).

Verallgemeinerungen finden sich auch oft in den kurzen Statements, die etwa von Politikern in der Tagesschau zu einem Ereignis abgegeben werden. Es wird dabei mittels sehr allgemein ge-

haltener Aussagen das Gemeinte verschleiert bzw. die Tatsache verschwiegen, daß zum gegebenen Zeitpunkt noch keine Aussagen gemacht werden können.

Nach diesem ersten Treffen mit der israelischen Regierungsspitze bezeichnete der Sprecher des amerikanischen Außenministeriums Robert McClaskey, die Atmosphäre als "bewegt", ...(zitiert nach Luchtenberg 1985:132)

Hier wurde das vage Wort *bewegt* von der Redaktion gekennzeichnet, was aber in der gesprochenen Sprache - z.B. Tagesschau - nicht möglich ist. Außerdem folgt im Text der Nachsatz: *gab aber keine Einzelheiten an*. Zu solchen allgemeinen nichtssagenden Floskeln zählen auch *Herzlichkeit, Offenheit, Sachlichkeit, nützlich, freundschaftlich, volle Übereinstimmung* etc., die in der politischen Sprache üblich sind. Hierzu wird auch der Gebrauch von *echt, mit echter Besorgnis* etc. gezählt. (Sternbergernach Luchtenberg 1985:132). Ihr geringer Informationswert erlaubt die Verwendung von verallgemeinernden Wörtern wie *Problem, Anliegen* als Euphemismen. (Moser nach Luchtenberg 1985:132).

Euphemismen, die aus allgemeinen vagen und dementsprechend inhaltsweisen Wörtern gebildet sind, können nur okkasionell verwendet werden. Es erweist sich als gewöhnlich erst im Kontext, ob ein solches allgemeines Wort euphemistisch gebraucht ist oder nicht. Eine Ausnahme bilden dabei die Euphemismen des Dritten Reiches, da sie als einer historisch abgeschlossenen Sprachschicht zugehörig angesehen werden können (vgl. Luchtenberg 1985:133)

## 6.6. Leerformeln

In der politischen Rede sind Leerformeln eines der wichtigsten rhetorischen Mittel, das nicht bedeutungs-, sondern inhaltslos ist. Wegen ihrer Vieldeutigkeit sind solche Leerformeln wie *Freiheit, Menschenwürde* etc. in der politischen Rede sehr nützlich, da sie eine emotionale Übereinstimmung zwischen Sprecher und Hörer erzeugen. Leerformeln können die subjektive Ansicht des Sprechers mit dem Anschein objektiver Glaubwürdigkeit umgeben. Wegen der Vieldeutigkeit solcher Wörter braucht sich der Sprecher nicht festzulegen, die Hörer werden ihre subjektive die vom Sprecher gemeinte ansehen. Leerformeln können demnach der Verschleierung in politischer Sprache dienen, da der Sprecher sich nicht auf einen Inhalt festlegen muß. Die Unschärfe von Wendungen wie *mutig/feige, reaktionär/konservativ/liberal/radikal, Ordnung und Despotie* ist objektiver Natur. Ihr Bedeutungsbereich ist bestimmbar, doch bleiben seine Grenzen offen. Zugleich bezeichnen *frei/unfrei* etc. relative Vorstellungen, die nicht nur Randzonen besitzen, sondern je nach Vergleichspunkt auf der Skala verschiebbar ist. Solche Wörter haben für die politische Propaganda große Bedeutung, wenn sich auch inhaltliche Unterschiede in der Anwendung ergeben.

Die Verwendung von sehr allgemeinen Wörtern, die inhaltsleer geworden sind und gerade deswegen sehr viele weitere Bedeutungen annehmen können, birgt die Gefahr des Mißverständnisses in besonders hohem Maße in sich. In ihrer Allgemeinheit liegt auch ihr in sprachökonomischer Hinsicht wichtiger Vorteil: jedes dieser Wörter kann zur euphemistischen Umschreibung verschiedener Ereignisse oder Dinge dienen.

Es zeigt sich, daß die Grenzen zwischen Auslassungen, Verallgemeinerungen und Leerformeln unscharf sind.

## 6.7. Litotes

Die Litotes umgeht die direkte Bezeichnung durch die Negation des Gegenteils und erzielt auf solche Weise eine Abschwächung. Vielleicht der berühmteste aller Euphemismen in Litotes-Form im Rahmen der deutschen politischen Sprache ist *im Felde unbesiegt* (Leinfellner 1971:99).

Ein anderes Beispiel liefert eine Meldung aus dem Pentagon, daß vier Waffenexperten nach Südvietnam unterwegs seien, um

*die Wirksamkeit neuer Waffen zu prüfen, die nichts mit atomaren oder nuklearen Systemen zu tun haben.* (zitiert nach Leinfellner 1971:100)

Hier wird der Eindruck erweckt, als ob es sich um Waffen im Aktionsbereich der bisher verwendeten handle. Das Pentagon hielt zwar geheim, welche Waffen gemeint seien, aber es wurde bekannt, daß ihre Sprengkraft herkömmlicher Munition weit übertrifft und sogar an die Zerstörungsgewalt kleiner Atomwaffen heranreicht.

Das Pentagon wählte offensichtlich diese Formulierung, um zu unterstreichen, daß die USA nicht verpönte Atomwaffen testen würde. Den eventuell Betroffenen allerdings wird es gleichgültig sein, ob der Krieg gegen sie mit Waffen A mit der Wirkung der Waffen B, oder mit Waffen B mit der Wirkung der Waffen A geführt wird.

## 6.8. Fremdwörter, seltene Wörter

Nach Zöllner (1997:145) erreichen Fremdwörter in zweierlei Hinsicht eine euphemistische Wirkung: Zum einen, weil sich der Hörer (und manchmal auch der Sprecher) über ihre Bedeutung nicht immer im klaren ist; auf diese Weise wird eine künstliche Vagheit erzeugt. Zum anderen, weil entlehnte Wörter häufig als elegante, höfliche Variante des entsprechenden Ausdrucks in der Muttersprache gelten.

Das Fremdwort gilt als vornehm und erhöht den Status des Sprechers. Aus diesem Grund kann es eine soziale Sprachgrenze erzeugen und wirkt dadurch ausgrenzend. Gleichzeitig ermöglicht das Fremdwort - vor allem dann, wenn es in der euphemistischen Funktion verwendet wird - aber auch die Verhüllung von Tabubereichen. (Zöllner 1997:146)

Aus dem Vokabular des Nationalismus kann man nennen: *liquidieren*, *Protektorat* (Böhmen und Mähren), die nationalistische Bezeichnung für die am 15.3.1939 besetzten Landesteile der Tschechoslowakei, *Aktion* (jiddisch *akcije*), das zu einem Euphemismus für Massenmord wurde, *evakuieren* anstelle von deportieren.

Euphemistische Fremdwörter finden sich auch im Bereich der öffentlichen Sprache wie etwa: *Rezession*, *Pazifikation*, *Inflation*. Auch viele aufwertende Bezeichnungen aus dem Berufs- und Sozialleben bedienen sich des Fremdworts wie z.B. *Senioren*, *Appartementshaus* (=Bordell).

Eine ähnliche Wirkung haben auch seltene Wörter. Ein Beispiel dafür ist ein Euphemismus der NS-Sprache *Weiterung*, der ein seltenes Wort ist. Nach Adler (zitiert nach Leinfellner 1971:86) kam das Wort hauptsächlich in Dokumenten vor und war ein Bestandteil euphemistischer, verhüllender Drohungen: man habe "mit Weiterungen zu rechnen" war eine Strafandrohung.

## 6.9. Stilistische Inkongruenz

Euphemistische Wirkung kann auch durch Abweichung vom übrigen Stil erreicht werden. Die stilistische Inkongruenz arbeitet mit dem Kontrast. Ein legerer Ausdruck in einem ansonsten gehobenen Stil sowie auch ein gehobener Ausdruck in einem ansonsten umgangssprachlichen Stil können euphemistisch verstanden werden. Die zuletzt genannte Form der stilistischen Inkongruenz ist jedoch häufiger. Sie erfüllt eine überwiegend verhüllende Funktion während die zuerst genannte Form zwar mildernd, aber auch auflockernd wirkt (Zöllner 1997:147).

Verschleiern wirkt die Verwendung von Fachausdrücken, die von der allgemeinen Öffentlichkeit nicht verstanden werden. Der Sprecher versucht den Hörer zu verblüffen, bei ihm den Eindruck zu erwecken, daß das womit er sich beschäftigt, eine tiefe Kenntnis der Materie voraussetzt.

Die Vermischung der Allgemeinsprache mit Fachausdrücken nennt man im Englischen *gobble-dygook* oder *bureucratese* (Zöllner 1997:148). Es wird versucht mit Hilfe komplizierter Wörter und überlanger Sätze, etwas schwieriger erscheinen zu lassen als es in der Wirklichkeit ist, bzw. so wenig Informationen wie möglich zu geben. In *Berliner Gesetz- und Verordnungsblatt* findet sich zum Beispiel folgender Paragraph:

Abweichend von Nummern 2-3 dürfen auch Verpackungen der Kodierung 4 G verwendet werden, die nach Anhang A 5 der Gefahrgutverordnung Straße vom 22. Juli 1985 (BGBl.I 1550) oder nach Richtlinien für die Bauartprüfung und der Erteilung der Kennzeichnung von Verpackungen zum Transport gefährlicher Güter mit Seeschiffen - Rm 001 - Beilage Nr. 157 A zum Bundesanzeiger von 24. August 1985 unter gleichen Bedingungen bauartgeprüft sind. (Berliner Verkehrs- und Verordnungsblatt zitiert nach Zöllner 1997:151).

Auf die Frage, was dieser Satz bedeute, antworteten sowohl der Berliner Justizsprecher als auch der persönliche Referent des Berliner Verkehrssenator und der Regierungsdirektor, der für den Gefahrgutbereich zuständig ist: "Im Augenblick wüßte ich nicht was das bedeutet." Nach zwei Stunden und etlichen Telefonaten fand der Journalist endlich einen kompetenten Ansprechpartner. Übersetzt heißt die Vorschrift: Natrium darf mit der Eisenbahn auch in einer Pappverpackung transportiert werden .

## 6.10. Oxymora

Auch Oxymora können unter geeigneten pragmatischen Umständen als Euphemismen gelten. Logisch betrachtet ist Oxymoron eine widersprüchliche Aussage. Zwei im Widerspruch zueinander stehende Ausdrücke können das Gemeinte verschleiern, denn entweder ist nur einer von ihnen richtig oder sind die beiden falsch, so daß eine ganz andere Bezeichnung erst korrekt wäre (Luchtenberg 1985:140).

Als Beispiel dafür gilt im Rahmen der deutschen politischen Sprache der Ausdruck soziale Marktwirtschaft. Diese Wortverbindung wurde anfänglich als widerspruchsvoll empfunden, da *sozial* das Gegenteil von *Marktwirtschaft* im Sinne von *freie Marktwirtschaft* ist. Der vollständige Widerspruch sollte sein *soziale freie Marktwirtschaft*. Wir erhalten zwei widersprüchliche Aussagen, nämlich *sozial* und *nicht-sozial*, und *freie Marktwirtschaft* und *nicht-freie Marktwirtschaft*.

Das Wort *sozial* sollte die finanziell schlechter gestellten Teile der Bevölkerung beruhigen. Der Unternehmer assoziiert mit dem Wort *Marktwirtschaft* das Wort *frei* und ist ebenfalls beruhigt (Leinfellner 1971:102). Derartige Euphemismen haben den unschätzbaren Vorteil, daß sie es allen Bevölkerungsgruppen recht machen.



## 6.11. Abkürzungen

Die einfache Form der Gestaltveränderung eines Wortes zur Erreichung euphemistischer Wirkung ist die Abkürzung, wie etwa bei *WC* (Wahrig 1971:Sp.691), *BH*, *SBZ* (Wahrig 1971:Sp.3047), *H-Bombe* (Wahrig 1971:Sp.1879), *ABC-Waffen*. Abkürzungen können auf verschiedene Art euphemistisch wirken: der abgekürzte Name kann in Vollschrift als anstößig empfunden werden - z.B. *Büstenhalter* - oder Angstgefühle hervorrufen z.B. *Wasserstoff-Bombe* - , was durch die Abkürzung umgangen wird, d.h. in diesen Fällen wird der Euphemismus zur Schonung der Gefühle des Hörers verwandt bzw. die Gefahr wird verschleiert.

## 6.12. Kennzeichnungen

Die Kennzeichnung ist weitgehend als ein Mittel der geschriebenen Sprache anzusehen, wobei mittels Intonation Annäherungen auch in der gesprochenen Sprache möglich sind. Gekennzeichnete Euphemismen finden sich vorwiegend in Zeitungsartikeln, in denen eine Rede oder Mitteilung gegeben wird. Mit der Kennzeichnung des Euphemismus gibt der Redakteur einmal einen Kommentar, denn er beurteilt und wertet dadurch, zum anderen erfüllt er dadurch auch eine aufklärende Aufgabe, da die Leser den Euphemismus sonst wohl kaum immer erkennen würden. Als Mittel der Kennzeichnung dienen fast immer Anführungszeichen, in selteneren Fällen wird der Euphemismus durch Strichsetzung oder Unterstreichung herausgehoben. Jedoch findet man die meisten Beispiele für gekennzeichnete Euphemismen in politischen oder wirtschaftlichen Texten, z.B.:

... 47 Prozent sagten jedoch, die Notwendigkeit, "empfindliche" Dokumente der Regierung geheimzuhalten, sei wichtiger als die Pressefreiheit. (Solinger Tageblatt zitiert nach Luchtenberg 1985:136).

Wie festgestellt wurde, werden die Bedingungen für Euphemismen im Kontext festgelegt, d.h. die pragmatischen Umstände bestimmen, was als Euphemismus zu gelten hat, so daß unter geeigneten Umständen nahezu jede Äußerung zum Euphemismus werden kann. Unter diesen Verhältnissen kann das Aufstellen von Bildungsmustern von Euphemismen nur als Zusammenfassung der wichtigsten Erscheinungsformen verstanden werden. Die aufgezeigten Bildungsmuster gehören jedoch zu den quantitativ herausragenden.

## 7. Inhaltliche Gruppierung der politischen Euphemismen

### 7.1. Außenpolitik

Im außenpolitischen Bereich betreffen die Euphemismen überwiegend die Beziehungen zwischen dem Land des Sprechers und einem oder mehreren weiteren Ländern, oder Angelegenheiten eines Zweitlandes, die nicht in unmittelbarer Beziehung zum Land des Sprechers stehen.

Inhaltlich ergeben sich dabei eine Reihe von Themen.

Euphemistisch umschrieben werden in den meisten Fällen Länder, die in einer abhängigen Position stehen, wie z.B. *Protectorat*, (Dieckmann 1964:101). Hierzu zu zählen sind ebenfalls die Bezeichnungen für die ehemaligen Kolonien, deren wirtschaftliche und politische Stellung durch *Entwicklungsländer* und *entwicklungsfähige Länder* (Dieckmann 1964:104) (vorher: *rückständige, unterentwickelte Länder*) umschrieben wird. Zu den Bezeichnungsaufbesserungen ist auch das zusammenfassende *Dritte Welt* (Gasser-Mühlheim nach Luchtenberg 1985:38) zu zählen, das Gleichberechtigung neben kapitalistischer und kommunistischer Welt ausdrückt. Nach Küpper (1955) betreffen viele Beispiele aus diesem Bereich die DDR, die Berliner Mauer und die Beziehung zur Bundesrepublik, wie etwa umgangssprachliche Bezeichnungen wie *Sachsenmauer, Pankowler, Piekistan, Rotzonesien, Ostzonesien*. Außer diesen ironisierenden Bezeichnungen finden sich Euphemismen zur Bezeichnung der DDR auch in öffentlicher Sprache - also Zeitungen vor allem - und zwar hauptsächlich: *Ostdeutschland, Osten, der andere Teil Deutschlands, das Phänomen* (Leinfellner 1971:32). Diese Bezeichnungen sind euphemistisch, weil sie eine Tatsache zu verschleiern versuchten. Die Ersatzbezeichnungen versuchten, die DDR als Staat zu leugnen und statt dessen eine andere Beziehung zur Bundesrepublik darzustellen bzw. die Existenz eines Staates zu verschleiern. G. Michel (nach Luchtenberg 1985:39) macht dazu darauf aufmerksam, daß DDR und Mitteldeutschland sich auf dasselbe Denotat beziehen, was aber begrifflich und in der Wertung verschieden gefaßt wird.

Zu den politischen Euphemismen kann bzw. konnte auch *Eiserner Vorhang* gezählt werden, das zwar die Trennung stark betont, aber nicht direkt anspricht. Inzwischen dürfte die euphemistische Wirkung allerdings nahezu erloschen sein.

Die Ersetzung von *Kriegsminister* durch *Verteidigungsminister* (Mackensen 1971:220), die sowohl innen- wie außenpolitische Bereiche betrifft, kann auch als euphemistisch gelten, da der Militärbereich dadurch inhaltlich aufgewertet wird. Begrifflich sind diese Wörter nicht unterschieden, doch erhalten sie unterschiedliche Bewertungsmöglichkeiten (vgl. Luchtenberg 1985:40). L. Mackensen (1971:220) zählt *Gewaltverzichtserklärung* ebenfalls zu den Euphemismen, da das dadurch ersetzte *Nichtangriffspakt* immerhin die Fähigkeit zum Angriff beinhaltet hatte.

Die beiden angegebenen Bereiche der Außenpolitik, in denen hauptsächlich Euphemismen vorkommen - Beziehungen zum Ausland und innere Angelegenheiten des Auslandes - sind in den Tageszeitungen etwa gleichmäßig mit Euphemismen durchsetzt, wobei in den meisten Fällen die Art der Beziehung oder ein konkretes Ereignis im Zweitland in abschwächend-mildernder Form dargestellt wird (Luchtenberg 1985:40).

Ein weiterer Bereich der Außenpolitik, in dem eine euphemistische Sprache wirksam wird, ist die Diplomatie. Als Beispiele für Euphemismen in diplomatischer Sprache werden *begrüßen* und *Gespräche*, die eigentlich Verhandlungen sind, genannt. Hierher ist aber z.B. auch "*definitive*" Zustimmung (Luchtenberg 1985:40) zu rechnen als Formel, um die Schwierigkeiten bei

der Abstimmung zum 'Schlußdokument' der KSZE-Runde in Madrid zu umgehen. Die Anführungszeichen sind wie im folgenden Beispiel von der Zeitung gesetzt:

Das Auswärtige Amt macht sein Mißfallen deutlich, indem Staatssekretär Meyer-Landrut den italienischen Botschafter in Bonn, Ferraris, zu einer Aufklärung der Äußerungen "einbestellte", das heißt herbeizitierte. (Tagesspiegel zitiert nach Luchtenberg 1985 40).

Hier zeigt sich, daß die diplomatische Sprache in ihrem Bemühen um Vorsicht in der Ausdrucksweise den Charakter einer Geheimsprache annehmen kann.

## 7.2. Innenpolitik

Innenpolitische Euphemismen sind inhaltlich oft mit parteipolitischen Themen verknüpft. In demokratischen Gesellschaften müssen die Regierungsparteien ihre Handlungen rechtfertigen. Diese Rechtfertigungen sind selten frei von beschönigenden, mehrdeutigen, ausweichenden Formulierungen, vor allem dann nicht, wenn die jeweiligen Entscheidungen bestimmten sozialen Gruppen Benachteiligungen bringen (vgl. Zöllner 1997:365).

In der Tagespresse finden sich dazu Euphemismen, die innenpolitische Themen unmittelbar verhüllen bzw. verschleiern. *Kernreform* (Solinger Tageblatt zitiert nach Luchtenberg 1985: 42) wird als Euphemismus zur Verschleierung der Reduzierung angekündigter Reformen auf ein Minimum angesehen. In kommunalpolitischer Berichterstattung heißt es *die von unserer Gesellschaft Benachteiligten* (ebd.) zur Bezeichnung der Armen. Auch der Ausdruck *formierte Gesellschaft* ist aufgrund seiner inhaltlichen Vagheit als Euphemismus verwendbar.

Die folgenden Beispiele zeigen die inhaltliche Streuung innenpolitischer Euphemismen:

.. (S. L.) und alle Personen, die dort (=von der Stadt geschlossene Müllkippe, S.L.) Müll oder Unrat abkippen, müssen damit rechnen, *empfindlich* bestraft zu werden. (Solinger Tageblatt zitiert nach Luchtenberg 1985: 42)

*Empfindlich* ersetzt die hier eher angebrachten genaueren Angaben.

Solingen habe erst bescheidene Ansprüche angemeldet, als es gesehen habe, wie sich die benachbarten Großstädte *engagiert* hätten. (Solinger Tageblatt zitiert nach Luchtenberg 1985: 42).

Hier wird sehr zurückhaltend die Tatsache verschleiert, daß die Städte sich um bestimmte Eingemeindungen gerissen haben.

Die SPD (in der Stadtregierung; S.L.) erklärte durch Paul Krings und Willi Diekmann, daß sie im Interesse der *Gesunderhaltung* der Stadtwerke die *Tarifkorrektur* akzeptieren müßten. (Solinger Tageblatt zitiert nach Luchtenberg 1985: 42).

Hier sind zwei Euphemismen enthalten: *Gesunderhaltung* meint finanzielle Sicherstellung, und *Tarifkorrektur* verschleiert eine Preiserhöhung.

Diese Beispiele zeigen neben inhaltlicher Breite auch deutlich, daß politische Euphemismen in der Presse überwiegend okkasionellen Charakter haben, d.h. nur im betreffenden Kontext euphemistische Funktion haben.

Dagegen sind nach Küpper (1955) die folgenden innenpolitischen Euphemismen zum usuellen Wortschatz zu rechnen, wie z. B. :

*die da oben* = die Regierenden,  
*Tauwetter* = Milderung politischer Strenge,  
*weiche Welle* = Politik der Nachgiebigkeit,  
*Maulkorbgesetz* = gesetzliche Beschränkung der Redefreiheit,  
*lupenrein.* = politisch einwandfrei,  
*astrein* = politisch unverdächtig,  
*nicht ganz hasenrein* = politisch nicht ganz unverdächtig.

Diese Beispiele sind auch ohne Kontext als Umschreibungen meist innenpolitischer Zustände einsichtig. Das bedeutet jedoch nicht, daß sie eine kontextuelle Zuordnung nicht mehr nötig haben, denn die euphemistische Bedeutung ist auch bei ihnen nur eine der möglichen Bedeutungen.

Auch bei den Euphemismen, die politische Parteien und Gruppen betreffen, kann zwischen aus dem täglichen Gebrauch entstandenen kurzlebigen Euphemismen und solchen, die als Euphemismen zum Wortschatz zählen, unterschieden werden (Luchtenberg 1985:43).

Zu der ersten Gruppe zählen etwa:

Außerdem stellten sich die Grünen nach Aussicht des Ministeriums "in einen besonderen Zusammenhang", wenn sie sich gegen den Parlamentarismus aussprachen. (Frankfurter Rundschau zitiert nach Luchtenberg 1985:43).

Die sehr vage formulierte Anspielung, die dadurch eher verhüllend wirkt, wurde von der Redaktion gekennzeichnet.

Ein weiteres Beispiel ist:

Barzel: Spätestens bei der nächsten Wahl müssen wir eine bessere Regierung kriegen. (Bildzeitung zitiert nach Luchtenberg 1985:43).

Damit ist eine CDU-Regierung gemeint.

Diese letzten Beispiele, die nach 14 Tagen bereits wieder in diesem Sinn aus dem Sprachgebrauch verschwunden waren, können zum parteipolitischen Wortschatz gezählt werden, weil sie hauptsächlich durch innerparteiliche Kritik und Diskussionen getragen wurden.

Zu den häufiger gebrauchten und dadurch usuellen parteipolitischen Euphemismen zählen nach Küpper (1955):

*Wendehals* = Opportunist,  
*linksgewirkt* = sozialistisch,  
*Linksgewinde* = sozialistische Gesinnung,  
*Rechtsdrall* = Hinneigung zum Nationalismus.

Dabei ist zu bemerken, daß *rechts* und *links* kaum mehr verhüllende Wirkung haben und euphemistisch also nur noch durch Vermeidung der Wörter 'sozialistisch' und 'nationalistisch' sind, die noch stärkere Konnotationen zu haben scheinen als rechts und links. Hierher zählen auch *Falken und Tauben* (Luchtenberg 1985:43) zur Angabe politischer Richtungen.

Zu den Euphemismen über Parteizugehörigkeit zählt Küpper (1968) ferner:

*Gesinnungsakrobat* = geschmeidiger Gesinnungswechsler,  
*stramm* = überzeugt,  
*jemanden umdrehen* = jemanden zur politischen Gegenseite Überzeugen,

*Seelenwäsche* = politische, weltanschauliche Umerziehung,

*Kuhhandel* = politischer Parteischacher.

Alle diese Ausdrücke haben aufgrund ihres häufigen Gebrauchs jedoch nur noch sehr abgeschwächt euphemistische Wirkung.



auch *Himmelfahrt* (Dornseiff 1959:444) = 'lebensgefährliches militärisches Unternehmen' sind die Ausdrücke, die das unmittelbare Kriegsgeschehen ausdrücken, eher dem passiven Wortschatz der heute gesprochenen Sprache zuzuordnen. Sie können aber in geeigneter Situation, z.B. Treffen von Kriegskameraden, aktualisiert werden.

Für 'eine Niederlage erleiden' finden sich nach Dornseiff (1959:444) folgende Ersatzausdrücke: *sich rückwärts konzentrieren, planmäßig räumen, die Waffen niederlegen, die Streitkräfte zurücknehmen, die Front verkürzen*.

Fast ausschließlich witzige Ersatzbezeichnungen ergaben sich für Waffen und Geräte, wie z.B. *Donnerbüchse* (Wehrle-Eggers 1961:249), *Kugelsritze* (Wehrle-Eggers 1961:249); *Apfelsine, Ei* (Küpper 1970:22) = Eierhandgranate, *Biene* (Küpper 1970:43) = 'Bombenflügelzeug'.

Für 'Verwundung' oder 'verwundet werden' finden sich ebenfalls auffallend viele witzige Verhüllungen, die wohl dazu dienen, das Schreckliche der Verwundung zu überspielen: *abbröckeln* (Küpper 1970:10) = 'schwer verwundet sein', *Altmaterial mit sich herumschleppen* (Küpper 1970:18) = 'Geschoßsplitter im Körper haben', *auslaufen* (Küpper 1970:32) = 'verbluten' *angekratzt* (Küpper 1955 Bd.1:43), *ihn hat es erwischt* (Küpper 1955 Bd.1:109) = 'Er ist verwundet (tot, verloren, vernichtet), worin *es* nach Küpper verhüllend für feindliche Kugel, Sterben und Unglück steht.

Für 'fliehen' gibt es eine Reihe verhüllender Ersatzausdrücke, wie z.B. bei Wehrle-Eggers (1961:228) *sich davonmachen, Fersengeld geben, sich aus dem Staub machen, stiften gehen, türmen, verduften, sich empfehlen, sich in Sicherheit bringen*, die z.T. schon sehr alt sind.

Als Umschreibungen für Besatzung können folgende Bezeichnungen gebraucht werden *Protektorat, Schutzherrschaft, Schutzmacht, Befreiungsarmee* (Luchtenberg 1985:48).

Innerhalb des politischen euphemistischen Wortschatzes nehmen die Euphemismen im militärischen Bereich in diesem Zusammenhang einen so breiten Raum ein, weil die im 2. Weltkrieg verbreiteten Ausdrücke der Landsersprache mit aufgenommen wurden. Es sind hier von verschiedenen Richtungen her Gründe zur Euphemisierung anzunehmen, und zwar von Seiten der Kriegsteilnehmer zur Verhüllung des Schrecklichen, das in vielen Fällen nur durch grob-witzige Umschreibungen zu bewältigen zu sein scheint, und zum anderen von Seiten der Kriegführenden, um das Geschehen in seiner Kraßheit zu verschleiern (Luchtenberg 1985:48).

## 7.4. Wirtschaftspolitik

Die wirtschaftspolitischen Euphemismen betreffen vor allem in- und ausländische Finanz- und Handelspolitik einer Regierung, wie z.B.: *Reptilienfonds* (Küpper 1968:277) =Geheimfonds der Regierung, sowie Euphemismen, die während einer Währungskrise i.a. zu verzeichnen sind, wie z.B.:

Der US-Aufschwung löste eine weltweite Inflation aus, *der Dollar wurde langsam schwach*. (Wirtschaftswoche zitiert nach Luchtenberg 1985:59)

*Preisauftrieb* (Luchtenberg 1985:59) ist eine Übertragung aus der Wirtschaftssprache in den Allgemeingebrauch und hatte zuerst verhüllende Wirkung. Diese Funktion verringert sich jedoch in dem Maße, in dem der Ausdruck in den normalen Wortschatz aufgenommen wird, da



seine verschleiernde Wirkung eben in der Fremdartigkeit, nicht aber in einer Aspektbetonung oder emotiven Aussagewert liegt. (vgl. Luchtenberg 1985:58).

Wenn es während einer Währungskrise heißt: "*Die Mark war in Gefahr*" (Wirtschaftswoche zitiert nach Luchtenberg 1985:59), so liegt hier in der Personifizierung und Konzentrierung auf die Mark eine gewisse Verschleierung, da die Gefahr weniger für die Mark (als Geldmittel) bestand, sondern für die Wirtschaft und die in ihr Arbeitenden.

Zu Euphemismen für ökonomische Krisen, die sich schnell abnützen und durch neue Euphemismen ersetzt werden, ergeben sich oft internationale Parallelen. Von den englischen Wörtern *slump*, *depression*, *recession*, *economic retraction*, *creeping stagnation* und *downturn* (Leinfellner 1971:131ff.) finden sich auch im Deutschen *Rezession*, das nicht mehr auf Fach- und Sondersprache beschränkt ist, und *Stagnation* in verschleierndem Gebrauch (Adler 1973:90). Hinzu kommt *Konjunkturrückgang* (Luchtenberg 1985:59), in dem die negative Konnotation von 'Rückgang' durch das Fremdwort 'Konjunktur' aufgehoben wird und zudem die Erwähnung von Wirtschaft oder Krise vermieden wird. Als landwirtschaftlicher Fachausdruck verschleiert *Nichtvermarktungsprämie* Prämien für weggeworfenes Obst innerhalb der EWG.

Zu den wirtschaftspolitischen Euphemismen gehören auch diejenigen, die die Steuer betreffen, wie in humorvoll-verhüllender Weise *Abgabe*, *Beitrag*, *Spende*, *Opfer* (Dieckmann 1964:106), *Stiller Teilhaber* (Küpper A:398) = Finanzamt, *Steuerlatte* (Küpper 1968:377) = Steuerschuld. Zu den wirtschaftspolitischen Euphemismen muß wohl auch *konzertierte Aktion* gerechnet werden, das mit Hilfe eines unverständlichen Fremdwortes einen schwer zu durchschauenden wirtschaftlichen Komplex bezeichnet (vgl. Leinfellner 1971:88).

Auch *freie* bzw. *soziale Marktwirtschaft* könnten als Ersatzausdrücke im Deutschen angesehen werden. Hier zeigt sich wie bei politischen Euphemismen, daß Einschätzung und Sachkenntnis die Euphemismusbestimmung mitbeeinflussen können, wie auch das folgende Beispiel aus der DDR verdeutlicht: *volkseigene Betriebe* kann als Euphemismus für Staatskapitalismus in der DDR aufgefaßt werden.

Zur Einschätzung solcher Ausdrücke müßten aber genauere Angaben zur Wirtschaftsform in der DDR herangezogen werden, da ohne Kenntnis der empirischen gesellschaftlichen Verhältnisse keine sinnvollen Aussagen über Euphemismen möglich sind. Dies gilt notwendig für alle Arten von Euphemismen, da es sich hierbei um eine sprachliche Reaktion auf gesellschaftliche Tabus, Konventionen oder normen handelt (Luchtenberg 1985:59).

Die Aufrechterhaltung sozialer Harmonie ist ein von Politikern häufig propagandiertes Ziel. Deshalb werden unerfreuliche soziale und wirtschaftliche Zustände gern sprachlich aufgewertet. Als Beispiele dazu kann man die Euphemismen anstelle von 'arm' nennen: *bedürftig*, *unbemittelt*, *in bescheidenen Umständen leben* (Leinfellner 1971:130).

## 7.5. Energie und Umwelt

Die zivile Nutzung der Atomenergie löst in Europa aufgrund der Gefahr der Reaktorunfällen und der ungelösten Probleme der Sicherung des über Jahrhunderte strahlenden Atommülls Angstgefühle aus. Dabei ist auch noch die Frage zu beantworten, ob diese Form der Energiegewinnung gegenüber nachfolgenden Generationen zu verantworten ist. Da eine Ausstieg aus der Atomkraft zur Zeit nicht ernsthaft in Erwägung gezogen wird, sehen sich Regierungs- und Industrievertreter gezwungen, das Ausmaß der Risiken zumindest sprachlich herunterzuspielen. Das Wort 'Atomkraft' wird im Deutschen durch *Kernkraft* (Zöllner 1997:362) ersetzt; die Lagerplätze für Atommüll werden zu *Entsorgungsparks* (Zöllner 1997:362), wodurch einer-

seits die Vorstellung von einem gepflegten Park erweckt wird, und andererseits davon daß der Atommüll unschädlich gemacht worden ist. Insgesamt wird versucht das Betreiben von Atomkraftwerken so sicher wie möglich erscheinen zu lassen. Deshalb ist selten die Rede von einem durchaus vorhandenen 'unkalkulierbaren Risiko', sondern nur von *Restrisiko*.

## Zusammenfassung

4. Der Begriff Tabu stammt aus der polynesischen Tongasprache und bezeichnet alle mit einem Denk-, Anfaß- oder Nennverbot belegten Gegenstände, Vorgänge oder Gedanken. Tabus finden sich in allen Bereichen menschlichen Zusammenlebens. Sie äußern sich in den Verboten und Einschränkungen, die einer Gesellschaft auferlegt werden. Tabus sind demnach als Instrument sozialer Kontrolle zu verstehen, die das Funktionieren einer Gesellschaft ermöglichen. Man unterscheidet nonverbale Tabus, so wie tabuisierte Handlungen und Sachverhalte, und verbale Tabus, d.h. Wörter, die vermieden werden müssen.
5. Politisches Handeln ist in der Regel darauf gerichtet, Macht innerhalb einer Gesellschaft zu erwerben, zu festigen und zu erweitern. Das Ziel dabei ist, den eigenen Interessen Geltung zu verschaffen, und das Zusammenleben der Mitglieder der jeweiligen Gesellschaft seinen Ideen und Wertvorstellungen gemäß zu gestalten. Im Wettstreit um die Gunst der Wähler müssen Parteien und Politiker auf eine vorteilhafte Selbstdarstellung achten, aber auch darauf, daß die negativen Aspekte ihres politischen Handelns nicht allzu deutlich hervortreten. Sie sind um Beschönigungen bemüht. Für den Erfolg einer Kommunikation ist es häufig wichtiger, wie etwas gesagt wird, als was gesagt wird. Euphemismen werden in der politischen Sprache benutzt, um etwas besser darzustellen, als es ist.
6. Im politischen Sinne können Sachverhalte, Ideen und Handlungen (Verhaltensweise) als tabuisiert betrachtet werden, die einen Politiker daran hindern, die Interessen seiner Institution oder Gruppe bzw. seine eigenen Interessen durchzusetzen. Dabei werden politische Euphemismen als Deckausdrücke für tabuisierte Sachverhalte verstanden.
7. Euphemismus ist als Bedeutungsverhüllung, Form der höflichen Umschreibung und als verhüllende Beschreibung mildernder oder beschönigender Art zu verstehen. Die Treibkräfte des Euphemismus sind psychologischer, vor allem gesellschaftlicher Art. Unterschiedliche soziale Stellungen, religiöse oder ideologische Gebundenheit führen zu emotionalen Haltungen, die sich in bestimmten Wortgebungen manifestieren. Euphemismen finden sich in vielen Sprachbereichen, spielen aber in der politischen und kommerziellen Sprachlenkung eine besonders wichtige Rolle. Man unterscheidet zwei verschleiernde und verhüllende Funktionen von Euphemismen. Als *verhüllend* gelten solche Euphemismen, die einen Sachverhalt, der einem der Sprachteilnehmer bzw. beiden Sprachteilnehmern unangenehm ist, mildernd oder beschönigend darstellen. Euphemismen in *verschleiernder* Funktion zielen darauf ab, die Aufmerksamkeit der Hörer auf die Teile eines Sachverhalts zu lenken, von denen der Sprecher annimmt, daß sie sein Anliegen in einem günstigen Licht erscheinen lassen. Verschleiernde Euphemismen sollen etwas besser darstellen, als es in Wirklichkeit ist.
8. Im Vergleich zu den Euphemismen der Alltagssprache bilden die politischen Euphemismen eine eigene Kategorie. Sie dienen nicht einfach der Beschönigung und Verhüllung von Aspekten, die als negativ empfunden werden. Politische Euphemismen werden oft bewußt gebildet, um unliebsame Fakten zu verschleiern. Sie werden von Personen und politischen Gruppen benutzt, um sich selbst und seine Handlungen in eine gutes Licht zu rücken. Sie werden weiterhin genutzt, um Wähler und Bürger zu beeinflussen, teilweise auch um sie irrezuführen.

9. Grundsätzlich gilt, daß jeder Satz euphemische Wirkung haben kann, wenn der entsprechende sprachliche und außersprachliche Kontext vorliegt. Deswegen ist es so kompliziert, alle Bildungsweisen von Euphemismen aufzuzeigen. Dennoch ist es sinnvoll, nach der Bildungsweise von Euphemismen zu fragen, denn es lassen sich bestimmte Verfahren aufzeigen, die für die Euphemismenbildung vorwiegend benutzt werden. Für Bildung der politischen Euphemismen sind vor allem folgende Möglichkeiten von Bedeutung: Metaphern, vage und mehrdeutige Ausdrücke, Auslassungen und Nulleuphemismen, Hinzufügen von Wörtern, Verallgemeinerungen, Leerformeln, Litotes, Fremdwörter, seltene Wörter, stilistische Inkongruenz, Oxymora, Abkürzungen, Kennzeichnungen.
10. Besonders auffällig ist die Vielfalt von Euphemismen im Bereich der Außen-, Innen-, Verteidigungs- und Wirtschaftspolitik, außerdem ruft das Thema „Energie und Umwelt“ viele Euphemismen hervor.

Im außenpolitischen Bereich betreffen die Euphemismen überwiegend die Beziehungen zwischen dem Land des Sprechers und einem oder mehreren weiteren Ländern, oder Angelegenheiten eines Zweitlandes, die nicht in unmittelbarer Beziehung zum Land des Sprechers stehen. Inhaltlich ergeben sich dabei eine Reihe von Themen, so wie z.B. Länder, die in einer abhängigen Position stehen, ehemalige Kolonien, die DDR und die Berliner Mauer oder die Diplomatie.

Innenpolitische Euphemismen sind inhaltlich oft mit parteipolitischen Themen verknüpft. In demokratischen Gesellschaften müssen die Regierungsparteien ihre Handlungen rechtfertigen. Diese Rechtfertigungen sind selten frei von beschönigenden, mehrdeutigen, ausweichenden Formulierungen, vor allem dann nicht, wenn die jeweiligen Entscheidungen bestimmten sozialen Gruppen Benachteiligungen bringen.

Im Bereich der Verteidigungspolitik können zwei große Sachgebiete unterschieden werden, und zwar der Militärdienst (auch in Friedenszeiten) und der Kriegsdienst. Zahlreiche Euphemismen finden sich für solche Bezeichnungen wie Wehrmacht, Bundeswehr, Militär, Krieg, Soldat.

Die wirtschaftspolitischen Euphemismen betreffen vor allem in- und ausländische Finanz- und Handelspolitik einer Regierung. Die Aufrechterhaltung sozialer Harmonie ist ein von Politikern häufig propagandiertes Ziel, deshalb werden unerfreuliche soziale und wirtschaftliche Zustände gern sprachlich aufgewertet. Die üblichen Themen in diesem Bereich sind auch Steuer und wirtschaftliche Krisen.

Im Bereich der Energie und Umwelt löst die Nutzung der Atomenergie aufgrund der Gefahr der Reaktorunfällen und der ungelösten Probleme der Sicherung des Atommülls Angstgefühle aus. Dabei ist auch noch die Frage zu beantworten, ob diese Form der Energiegewinnung gegenüber nachfolgenden Generationen zu verantworten ist. Da ein Ausstieg aus der Atomkraft zur Zeit nicht ernsthaft in Erwägung gezogen wird, sehen sich Regierungs- und Industrievertreter gezwungen, das Ausmaß der Risiken zumindest sprachlich herunterzuspielen.





## Literaturliste

Adler, Max (1978): *Naming and Addressing*. Hamburg: Buske.

Ahrens, Rüdiger u.a. (Hrsg.) (1995): *Handbuch Englisch als Fremdsprache*. Berlin: Schmidt.

Asher, R.E. (Hrsg.) (1994): *The Encyclopedia of Language and Linguistics*. Vol. 3. Oxford u.a.: Pergamonn Press.

Balle, Christel (1990): *Tabus in der Sprache*. Frankfurt/Main: Lang.

Behrens, Manfred (u.a.) (1988): „Politik als Sprachkampf“. In: Hering, Hans Jürgen (Hrsg.): *Holzfeuer im hölzernen Ofen. Aufsatz zur politischen Sprachkritik*. Tübingen: Narr

Bohlen, Andreas (1994): *Die sanfte Offensive. Untersuchungen zur Verwendung politischer Euphemismen in britischen und amerikanischen Printmedien bei der Berichterstattung über den Golfkrieg im Spannungsfeld zwischen Verwendung und Mißbrauch der Sprache*. Frankfurt/Main (u.a.): Peter Lang.

Chrystall, David (1987): *Die Cambridge Enzyklopädie der Sprache*. Frankfurt/Main & New York: Campus.

Cooper, Brian (1993): „Euphemism and Taboo of Language (with Particular Reference to Russian)“. In: *Australian Slavonic and East European Studies* 7: 61-84.

Dieckmann, Walther (1964): *Information oder Überredung. Zum Wortgebrauch der politischen Werbung in Deutschland seit der französischen Revolution*. Marburg. (= Marburger Beiträge zur Germanistik)

Dieckmann, Walther (1969): *Sprache in der Politik. Einführung in die Pragmatik und Semantik der politischen Sprache*. Heidelberg.

Dornseiff, Franz (1959): *Der deutsche Wortschatz nach Sachgruppen*. Berlin.

Günther, Ulla (1992): „, und aso das isch gar need es Tabu bi üs, nei, überhaupt need“. *Sprachliche Strategien bei Phone-in-Sendungen am Radio zu tabuisierten Themen*. Bern u.a.: Lang.

Kraus, Flora (1924): *Die Frauensprache bei den primitiven Völkern*. Imago 10: 296-313.

Kurschner, Joseph (Hrsg.) (1893): *Dieters Konversationslexikon* in 12 Bdd., 7. Aufl. Stuttgart.

Küpper, Heinz (1955): *Wörterbuch der deutschen Umgangssprache* in 6 Bdd. Hamburg.

Küpper, Heinz (1968): *Handliches Wörterbuch der deutschen Alltagssprache*. Hamburg & Düsseldorf.

Küpper, Heinz (1970): *Am A... der Welt. Landserdeutsch 1939-1945*. Hamburg & Düsseldorf.

Leinfellner, Elisabeth (1971): *Der Euphemismus in der politischen Sprache*. Berlin: Duncker & Humblot.

Luchtenberg, Sigrid (1985): *Euphemismen im heutigen Deutsch*. Frankfurt/Main u.a.: Lang.

Lyons, John (1987): *Die Sprache*. München: Beck.

Mackensen, Lutz (1971): *Die deutsche Sprache in unserer Zeit. Zur Sprachgeschichte im 20. Jahrhunderts*. 2., neubearb. Aufl. Heidelberg.

Nyrop, Kristoffer (1903): *Das Leben der Wörter*. Leipzig: Avenarius.

Pieper, Ursula (1988): „Worüber man nur anders spricht.“ In: *Wie man über das spricht, worüber man nicht spricht oder: Zu welchem Tabu schweigen Sie gerade*. (= Arbeitsberichte aus dem Seminar für Allgemeine und Indogermanische Sprachwissenschaft) Kiel: 89-118.

Reich, Hans H. (1973): „Die Verwendbarkeit des Begriffs Euphemismus bei der Untersuchung politischen Sprachgebrauchs.“ In: Hellmann, Manfred W.: *Zum öffentlichen Sprachgebrauch in der BRD und in der DDR*. Düsseldorf: 216-133.

Sanders, Willi (1992): *Sprachkritikastereien und was Fachler dazu sagt*. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.

Spillner, Bernd (1997): „Political Euphemisms in Germany and Intercultural Equivalents Across Ideologies.“ In: *International Journal of Psycholinguistics* vol. 13, no. 2 (37) September: 131-135.

Ullmann, Stephen (1962): *Semantics. An Introduction to the Science of Meaning*. Oxford: Basil Blackwell.

Wahrig, Gerhard (Hrsg.) (1971): *Deutsches Wörterbuch*. Sonderausgabe. Gütersloh: Bertelsmann.

Webster, Hutten (1942): *Taboo: A Sociological Study*. Stanford: Stanford University Press.

Wehrle-Eggers (1961): *Deutscher Wortschatz. Ein Wegweiser zum treffenden Ausdruck*. Stuttgart.

Zimmer, Dieter E. (1986): *Redens Arten. Über Trends und Tollheiten im neudeutschen Sprachgebrauch*. Zürich: Haffmans.



Zöllner, Nicole (1997): *Der Euphemismus im alltäglichen und politischen Sprachgebrauch des Englischen*. Frankfurt/ Main: Lang.